

**Zeitschrift:** Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** - (1936)

**Artikel:** Die Pfarrerfamilie Grass vom Heinzenberg 1634-1728  
**Autor:** Camenisch, Emil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-550277>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Pfarrerrfamilie Graß vom Heinzenberg

1634-1728

Von Pfr. Dr. Emil Camenisch, Valendas

Die nördlich des Dorfes Portein auf einer vom Bergbach halb weggespülten Anhöhe befindliche Ruine der alten Kirche St. Gallus (Soing Gailg) erinnert unter anderem an die einst am Heinzenberg wirkende, aus Zernez im Unterengadin stammende ehrwürdige Pfarrerrfamilie Graß. Hier amtierte der in den Bündner Wirren aus dem Engadin flüchtende Johannes Graß der ältere zu einer Zeit, wo der Bach sich nicht so tief in die breite Brust des Berges eingefressen hatte. Nachher traten die beiden Söhne, Johannes Graß der jüngere und Caspar Graß, in die durch das Ableben des Vaters entstandene Lücke und betreuten mit gleichem Eifer und Geschick die über den Berg zerstreute Herde, während der dritte Sohn, Otto Graß, sich nach Almens wählen ließ, nachher die Pfarrei Sils mit Mutten übernahm und schließlich nach Thusis übersiedelte, wo er bald nach seinem Amtsantritt zum Dekan des Grauen Bundes befördert wurde. Als die zwei Dörfer Flerden und Urmein aus dem Pfrundverbände von St. Gallus austraten und Caspar Graß die Funktionen an der Mutterkirche allein zu besorgen imstande war, wurde Johannes Graß der jüngere an die Kirche von Präz berufen und bediente die daselbst eingepfarrten Nachbarschaften Präz, Dalin und Raschlinas bis an sein Ende. Noch vor dem Ableben des Vaters Caspar in Portein übernahm der Sohn, Caspar Graß der jüngere, den Kirchendienst an St. Leonhard in Flerden für die Nachbarschaften Flerden und Urmein und verblieb daselbst, bis er, noch nicht 60 Jahre alt, verblieb, während der Nachfolger von Caspar Graß dem älteren in Portein dessen Enkel, Caspar Riedi (Sohn der Margaretha Graß) wurde.

Ein Stück spannender Kirchengeschichte des Heinzenberges spielte sich während der rund hundertjährigen Wirksamkeit dieser drei bzw. vier Pfarrergenerationen ab. Nimmt man zu diesen tüchtigen, um die Evangelisch-Rätische Synode und Kirche verdienten Pfarrern noch den Mediziner, Dr. Joh. Anton Graß in Portein, hinzu, so begreift man, daß der kirchlich-religiöse Sinn und das geistige Leben der Heinzenberger Bevölkerung durch diese Familie in entscheidender Weise beeinflusst worden ist. Es ist ein Genuß, die meistens in schöner, charaktervoller Schrift in den Kirchenbüchern von Portein (Sarn), Präz und Flerden gemachten Eintragungen nachzulesen und an Hand derselben das Bild des damals herrschenden kirchlichen Lebens, die verwandtschaftlichen Beziehungen am Heinzenberg und das daselbst gesprochene Romanisch sich zu vergegenwärtigen. Wir müssen es uns jedoch versagen, in Einzelheiten uns einzulassen und



Altes Pfarrhaus von Portein und Kirchenruine St. Gallus

beschränken uns auf die Zusammenstellung biographischer Notizen über die Pfarrer Johannes Graß den älteren, dessen drei Söhne Johannes Graß den jüngeren, Caspar Graß und Otto Graß und dessen Enkel Caspar Graß den jüngeren sowie auf einige Angaben über die Schicksale der Pfarrei St. Gallus und das damalige kirchliche Leben am Heinzenberg.

## 1. Johannes Graß der ältere.

Als dieser Mann seinen Dienst am Heinzenberg antrat, war ungefähr ein Jahrhundert seit der Glaubenserneuerung verstrichen. Die neuen Formen des kirchlichen Lebens hatten sich in Gottesdienst, Jugendunterricht und in der häuslichen Erbauung zu einem festen Gefüge zusammengeschlossen. Johannes Graß ist derjenige Pfarrer, der das Kirchenbuch für die Pfarrei St. Gallus begonnen und sich damit ein bleibendes Verdienst um den Heinzenberg erworben hat. Diesem seinem Fleiße ist es auch zu verdanken, daß über ihn und seine Familie Licht verbreitet wird und sein geistiges Wesen in deutlichen Umrissen aus dem Dunkel der Geschichte hervortritt.

Johannes Graß war Zernezer Bürger und wurde 1619 in die Synode aufgenommen. Wo er zuerst als Pfarrer diente, ist nicht bekannt. Aus der Leichenrede für seinen Sohn Caspar Graß ist zu entnehmen, daß er während der Bündner Wirren sich flüchten mußte und drei Jahre fern von seinem Vaterlande, zum Teil in England, zubrachte. Er wird in einer Gemeinde seines Heimaltes dem Pfarrdienste obgelegen haben, von wo er durch die Invasion der Österreicher vertrieben wurde. Er war nicht der einzige, der Heimat und Herde aufzugeben gezwungen war. Weil Baldiron es ganz besonders auf die evangelischen Pfarrer als die vermuteten oder nachgewiesenen Urheber des Widerstandes abgesehen hatte, mußten sie sich flüchten oder einer langen Gefangenschaft bzw. der Hinrichtung entgehen. Unter den 18 im Namen des Erzherzogs Leopold am 19. November 1621 vom Stände Zürich durch Baldiron zur Auslieferung

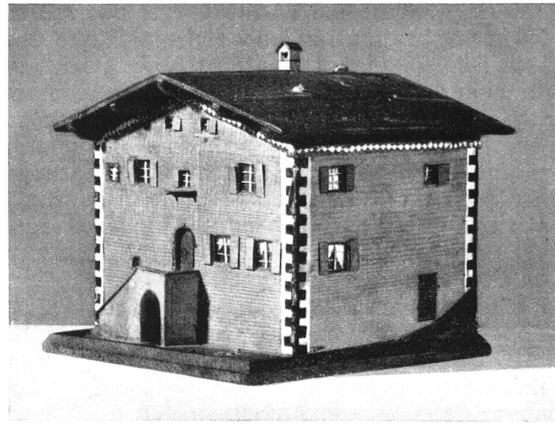
verlangten Rädelsführern des Unterengadins und Münstertales figurieren fünf Prädikanten und zwei Laien des Namens Graß. Johannes Graß kam, wie auch andere Bündner, auf der Flucht bis nach England. In der erwähnten Leichenrede wird erzählt, daß er noch mit drei andern, ebenfalls wackeren Herren, nämlich Betschla (Bezola), von Salis und Vulpus während der bündnerischen Unruhen und Verfolgungen, da fremde Waffen ins Land fielen und man an verschiedenen Orten für einige Zeit der leiblichen und geistigen Freiheit beraubt gewesen sei, außer Landes sich begeben habe. Es wird angegeben, daß die Flucht vor hundert Jahren erfolgt (von 1721 zurückdatiert) und einerseits zur Erhaltung des Lebens und andererseits, um für das Vaterland Hilfe und Rat zu suchen, geschehen sei. Es kann nicht mehr festgestellt werden, wo Graß nach seiner Rückkehr aus dem Exil wirkte. Vielleicht war er eine Zeitlang ohne Anstellung, und vielleicht wurde er direkt nach Portein gewählt, wie man aus einer Angabe in einer Heinzenberger Kirchenstrafordnung vom Jahre 1728 schließen möchte. Das dortige Kirchenbuch legte er im Jahre 1634 an. Die Eintragungen weisen eine enge, jedoch sorgfältige und schöne Schrift auf und sind von Anfang an im Heinzenberger Romanisch gemacht. Man spürt aber deutlich, daß der Schreiber Engadiner ist, da sich da und dort ladinische Ausdrücke oder Formen einschleichen (im Eheregister z.B. neben clamo ora: clamo oura und clama ora, neben cunferno: sino aint, im Totenregister: «1634 Settember 27. Johannes Graß meis chiar filg es paßa da quasta vitta, velg ün on, ün mais a tredasch dys»; das Eheregister findet sich in gutem Heinzenberger Romanisch «Register de las Legs dala Pléf da Portain u Muntongia» überschrieben, während an einer anderen Stelle Plaif neben Pléf steht). Die Eintragungen gewähren lehrreiche Einblicke in die Familienverhältnisse des Schreibers. Öfters erscheint er unter den Taufzeugen mit seiner Ehefrau Maria (Maria Graße mia mulger). 1634 beklagt er den Heimgang seines lieben Söhnleins Johannes Graß, 1550 seines lieben Töchterleins Barbla Graß, 1656 seines Enkels (abiadi) Caspar Caminada. 1649 meldet er, daß am 1. Oktober Pfarrer Nuott Valentin und seine Tochter Margareta Graß verkündet und am 10. von Pfarrer Jak. Tschanner in Portein eingesegnet worden seien. 1650 verzeichnet er die Trauung des Duff Caminada und seiner Tochter Cilgia Graß, 1651 diejenige des Ser Arart von Zernez und seiner Tochter Maria Graß. Die letzten mit zitternder Hand und fast unleserlicher Schrift gemachten Eintragungen datieren aus dem Jahre 1658. Schon im vorangehenden Jahre hatte sein Sohn Johannes angefangen, diese und jene Funktion zu notieren. Gestorben ist dieser sympathische «Minister Ecclesiae Henzelianae» am 9. November des Jahres 1660 und wurde am 10. in Portein beerdigt. Gewiß hat man in der ganzen Kirchgemeinde um ihn leid getragen.

Etwelchen Kummer bereiteten ihm in seinen letzten Lebens- und Amtsjahren die Versuche derer von Urmein und Flerden, sich von der alten Pfarrei Portein zu separieren. Deutlich spiegeln die Bemerkungen auf dem Deckel des Kirchenbuches seinen Seelenzustand wieder. Da heißt

es, daß er am 13. Juni 1652 neuerdings auf fünf Jahre in seinem Amte bestätigt worden sei. Auf diesen Tag haben einige von Flerden und Urmein die Absicht gehabt, die Separation von Flerden und Urmein in die Wege zu leiten. Allein die große Mehrheit von Flerden und eine Minderheit von Urmein habe sich, wenn die von Portein, Sarn und Tartar damit einverstanden seien, für Beibehaltung der alten Verbindung erklärt. In diesem Sinn habe die Kirchgemeinde hierauf mit erdrückendem Mehr beschlossen. In einer früheren Bemerkung heißt es, daß die Synode am 28. Mai 1651 in Portein versammelt gewesen sei und daß die Abgeordneten der Kirchgemeinde vor derselben ihre Zufriedenheit mit seinem Pfarrdienst ausgesprochen haben. Ohne Grund haben einige von Urmein und Flerden ein halbes Jahr später die Separation verlangt und am 11. Juni 1652 an die Synode in Zernez das Begehren gestellt, daß man ihnen die Anstellung eines eigenen Geistlichen erlaube. 1653 an der Synode in Davos sei das gleiche Gesuch gestellt, aber wieder abgewiesen worden. Von der Synode heimgekehrt, habe er versprochen, in St. Leonhard in Flerden 12 Predigten mehr als bisher im Jahre zu halten, wogegen die Separatisten protestierend erklärt haben, ihn nicht mehr als ihren Pfarrer anzuerkennen. Er sei gezwungen gewesen, die Herren Dekane und den Bundestag auf Davos zur Bekräftigung der synodalen Ordination anzurufen. Geradezu rührend ist es, wenn der alte Mann in einer Bemerkung vom 23. April 1654 erzählt, wie er die Gemeinde nach dem Gottesdienst gebeten habe, mit seinem Angebot vom letzten Jahre sich zufrieden zu geben und wie von altersher in brüderlicher Eintracht beieinander zu bleiben. Solange es ihm möglich sei und Gott ihm Kraft gebe, wolle er dienen und es gegenüber seinen Pfarrkindern an nichts fehlen lassen. Diese Bitte wollte und durfte man dem Seelsorger nicht abschlagen, um so mehr, als ihm baldige Hilfe seiner Söhne in Aussicht stand. Die Pfarrei Soing Gailg mit den Nachbarschaften Portein, Sarn, Tartar, Flerden, Urmein und dem Hofe Schauenstein blieb ungeteilt, um erst zehn Jahre nach dem Ableben des Ser Giohannes in zwei Kirchgemeinden auseinanderzufallen. Auch der Schmerz, seine Kirche von dem wilden Bergwasser des Porteinertobels unterspült und mit dem Untergang bedroht zu sehen, ist ihm erspart geblieben.

Von den wissenschaftlichen Arbeiten Johannes Graß des älteren geben ein aus seiner Hinterlassenschaft erhalten gebliebenes griechisch-lateinisches Wörterbuch und eine handschriftliche Zusammenstellung geschichtlicher Daten von der Schöpfung der Welt bis zum Jahre 1640 Kunde. Ersteres umfaßt ohne Register und Zusätze 1856 Kolonnen in Folio, ist 1615 von Sebastian Henric Petri in Basel gedruckt worden und hat Johannes Scapula zum Verfasser (Johannis Scapulae Lexicon Graecolatinum mit einer Abhandlung des Basler Philosophen und Arztes Jakob Zwinger über die griechischen Dialekte und einem weiteren Appendix, ebenfalls über griechische Dialekte). Nach einer handschriftlichen Notiz auf dem Deckel des Buches wurde es im Jahre 1616 in Basel um den Preis von fünf Pfund gekauft. Als erster Eigentümer hat sich Karl Ma-

Bet 1617, als zweiter «Johannes Graßus Engadino-Cernetziensis Rhaetus 1618» auf demselben verewigt. Man darf daraus vielleicht schließen, daß Graß in Basel studiert habe. Dem Buche fehlt leider das Titelblatt, während es, dank seinem trefflichen Einbande, im übrigen gut erhalten ist. Die geschichtlichen Daten sind in einem Foliobande von weit über 300 Seiten eingetragen. Auf dem ersten Blatt steht als Motto das Wort: «Historia est testis temporum, lux veritatis, vita memoriae, magistra vitae, nuntia vetustatis». Zahlreiche Blätter enthalten wenige Notizen, alle aber weisen eine wohlüberlegte, von Hand gemachte Einteilung auf. Sämtliche Eintragungen sind in lateinischer Sprache, die Graß ebenso leicht wie das Deutsche und seine romanische Muttersprache handhabte, verfaßt. Als Hauptüberschrift steht am Kopfe des ersten beschriebenen Blattes: «Series chronologica Annorum Mundi». Dann folgen die Ereignisse geordnet nach Perioden: «Seculorum mundi periodus I. continens primos 532 Annos», «Seculorum mundi periodus II. incipit Anno 533, terminatus Anno 1064» usw. usw. Als erstes historisches Datum der ersten Periode wird angegeben: «Mundus conditus. Adam primus homo Gen. 1. et 2. et 3. cap. a terra dictus quasi terreus». Neben der aus der Bibel geschöpften heiligen Geschichte oder «Historia sacra» erscheint bald eine zweite Kolonne, überschrieben: «Monarchia Assyriorum» mit Daten aus der assyrischen Geschichte. Auch vereinzelt Angaben aus der vorrömischen Geschichte Italiens (ante Romam conditam) finden sich eingestreut, woraus sich eine dritte Kolonne «Reges Italarum in Latio» ergibt, die in der Folge ersetzt wird durch «Reges Latinorum oder Latini». Dann wieder eine Kolonne: «Reges Trojani oder Trojae» usw. Viel später erscheint eine Kolonne «Rhaetia» oder «Rhaetia Inalpina» neben den Kolonnen «Reges Romanorum», «Reges Medorum» und «Reges Babylonis». Ein Einschnitt erfolgt mit der Geburt Jesu Christi und der Notiz: «Jesus Christus, Dei filius, Messias benedictus, ex virgine natus Bethlehemae secundum Prophetias Anno mundi 481, Periodi octavae 457, Circuli solaris 9, Lunaris 1 Ab urbe condita 751, Imperii Romani 41 sub Augusto». Dann folgen als neue Kolonnen «Romani Caesares Monarchae» und «Romanae Ecclesiae Episcopi», wovon letztere in der Folge mächtig anschwillt. In der «Historia Rhaetiae» findet sich die Bemerkung: «Lucius Cyrenaeus Anno Christi 60 vel circiter praedicavit evangelium in Rhaetia, Vindelicia et circa Ratisbonam et in locis Dannbio proximis. Is fuit commilito Pauli». Es folgen neue Kolonnen und Überschriften, wie «Romani Praesules mitrati», «Galliarum Reges», «Hispaniarum Reges», «Regnum Italicum Gothicum Ravennae», «Reges Longobardorum», «Angliae Reges», «Germani Caesares» usw. usw. Es werden nicht nur die Namen der betreffenden weltlichen und geistlichen Fürsten genannt, sondern auch die historischen Ereignisse ihrer Zeit kurz und treffend angegeben. Die große, mit viel Umsicht und Sachkenntnis angelegte Zusammenstellung ist eine Chronik der Weltereignisse, in der im ersten Teil die biblischen Ereignisse, im zweiten Teil die römischen Päpste stark berücksichtigt werden. Zu wenig Beachtung wird nach unserm



Altes Pfarrhaus von Portein (nach einer Schnitzlerarbeit)

Geschmack der Rätischen Geschichte geschenkt. Quellenstudien hat Graß keine gemacht. Er bietet wenig, was nicht, und zwar meistens wörtlich, in Fortunat Sprechers v. Berneck «Pallas Rhaetica» zu finden ist. Es mögen aus dieser Kolonne zu den bereits gemachten Angaben noch einige notiert werden: «Anno Christi nati 440 Asimo Primus Episcopus Curiensis». «Anno 495 venit Curiam Sanctus Fridolinus, Scotiae et Hyberniae Regis filius, et diu fidem Christianam magno auditorum concursu praedicavit». Pal. pag. 50. «Anno 614 Monasterium Desertinum initium sumpsit a S. Sigisberto sancti Columban discipulo.» «Anno 670 Hunni multas Regiones, praecipue Rhaetiam usque ad Desertinum monasterium igne et ferro vastant. Sed ibi a collecto exercitu Rhaetico fusi sunt» Pal. pag. 58. «Anno 726 Carolus Martellus, Galliae supremus Princeps, monasterium apud Fabarias fundavit. Locus est celebris propter saluberrimas thermas tempore Friderici II. Imperatoris ab Aucupe ex familia Altobalconorum nato repertas, dum corvos sylvestres quaereret.» «Summaprada locus amoenus in valle domestica superinfusa ruina deletur» (dazu keine Jahrzahl gesetzt). «Anno 1618 25. Aug. stil. v. Plurium in Rhetia in comitatu Clavennensi superinfusi montis ruina totum in momento deletum, adeo ut nemo evaserit. Perierunt vero homines circa 2000» usw. Am Schluß seiner Chronik unterschreibt sich Graß: «Johannes Graßus Cernetziensis, Ecclesiae Montanae et Tschappinianae pro tempore minister Anno 1643 calendis Maii aetatis 49». Aus dieser Angabe geht hervor, daß Graß 1643 49 Jahre alt war und somit 1594 geboren worden ist. Er erreichte ein Alter von 66 Jahren. Vorübergehend war er auch Pfarrer von Präz (1638—41).

## 2. Johannes Graß der jüngere.

Er war von den Söhnen Johannes Graß' des älteren, die am Leben blieben und Theologie studierten, der älteste. Seit dem Jahre 1658 half er seinem Vater, gemeinsam mit seinem Bruder Caspar, öfters bei der Besorgung des schweren Pfarrdienstes aus. Es waren Funktionen nicht nur in Portein, sondern auch in Flerden, Sarn und Tartar und gelegentlich auch im Hofe Schauenstein zu besorgen. Geboren wurde Johannes



Graß der jüngere am 17. September des Jahres 1635 als Sohn frommer und ehrbarer Eltern aus guten Familien und angesehenen Geschlechtern, wie es in der handschriftlich erhaltenen Leichenrede heißt. Durch Vater und Mutter habe er eine treffliche Erziehung erhalten. Besonders ersterer sei eine Leuchte seines Standes gewesen, deren Strahlen Kirch- und Gerichtsgemeinde erhellt haben. Durch seine gesunde Lehre und sein Leben habe er in einer Weise gewirkt, daß der von ihm ausgestreute Same noch immer, über vierzig Jahre nach seinem Tode, reiche Frucht bringe. Seine Frömmigkeit sei auch nicht zuletzt der Grund gewesen, daß seine Nachkommen so reich gesegnet worden seien. Seinen Sohn Johannes habe er von Anfang an für den Dienst am Gotteswort bestimmt, ihn anfänglich selber als eifriger und gelehrter Schulmeister unterrichtet und hernach nach Zürich und sodann nach Basel auf die Hochschule geschickt. Jahre sei er in der Fremde gewesen und als ein Jüngling von tüchtigem Wissen und guten Zeugnissen ins Vaterhaus zurückgekehrt. 1657 habe er an der Synode in Thusis die Prüfung zu allgemeiner Zufriedenheit bestanden und sei rezipiert und ordiniert worden. Nachher habe er seinem Vater ausgeholfen und nach dessen Ableben mit seinem Bruder Caspar den Pfarrdienst an der Kirche von Portein übernommen. Als in dieser Kirchgemeinde im Jahre 1670 eine Separation eingetreten sei, sei er einhellig an die Kirche von Präz berufen worden und habe daselbst 32 Jahre lang in Treue gedient. Aus Liebe zu Gott und seinen Pfarrkindern habe er auch die Psalmen Davids ins Romanische übersetzt und dabei weder Mühe noch Kosten gescheut. Wer immer auf Dichtkunst und Musik sich verstehe, zolle diesem gelungenen Werke Anerkennung. Durch dasselbe sei der Psalmengesang in vielen evangelischen Kirchen eingeführt worden und diene zur Förderung von Gottes Ehre. Johannes Graß sei 67 Jahre und 3 Monate alt geworden und bis im letzten Herbst ein gesunder, kräftiger Mann gewesen. Am letzten Sonntagabend um 10 Uhr sei er sanft in Gott entschlafen im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, auf das Verdienst Jesu Christi und in der Hoffnung auf ein ewiges Leben. Er sei verehelicht gewesen mit einer züchtigen, frommen Jungfrau aus alter, angesehener Familie, mit der er 43 Jahre in glücklicher Ehe gelebt habe. Sechs Kinder seien ihnen geschenkt worden, von denen nur eine Tochter noch am Leben sei und mit der Mutter trauernd an der Bahre des Vaters stehe. Die Beerdigung fand am 22. Dezember 1702 statt.

Diese der von Pfarrer Jakob Battaglia von Scharans gehaltenen Leichenrede entnommenen Angaben geben einen willkommenen Überblick über Jugend, Bildungsgang und Berufstätigkeit von Johannes Graß dem jüngeren. Zur Ergänzung mögen noch einige Auszüge aus den Kirchenbüchern von Portein und Präz folgen, die die Familienverhältnisse noch besser aufzuhellen geeignet sind. Unterm 14. März 1660 heißt es, daß die Ehe des Johannes Graß mit Nesa da Camenisch in der Kirche zu Portein eingesegnet worden sei (cunfermada la Leg da Joh. Graß cun Nesa da Camenisch en Porthlein. Eintragung von Pfarrer Caspar Graß). Am 1. September 1661 tauft

Pfarrer Elias Cloetta Johannes Graß eine Tochter mit Namen Maria, am 6. Juni 1666 einen Sohn namens Thomas. Am 25. ... 1669 wird ihm eine Tochter Maria getauft, am 7. Juli 1671 eine Tochter Agnes, am 28. Oktober 1674 eine Tochter Burga geboren (Kirchenbuch Präz), am 29. Oktober 1676 ein Sohn Johannes (Baptizavi, nämlich Caspar Graß, filium Fratri Johanni, ministro Preziano nomine Jon). Im Totenregister findet sich das Ableben des Töchterleins Maria Graß des Johannes Graß 14. Januar 1662, der Mutter Maria Graß (Obiit Mater perdilecta Maria Graß aetatis 71) 20. November 1674 (Präzer Kirchenbuch), des Töchterleins Valburga 19. Februar 1675 (Präzer Kirchenbuch), des Söhnleins Johannes Graß 24. Juni 1684 (beerdigt in Präz 25. Juni), der Tochter Agnes 23jährig 6. Mai 1694 (Präzer Kirchenbuch) und im Jahre 1713 am 12. August der Frau Pfarrer Nesa Graß geb. Camenisch notiert. Wörtlich heißt es von letzterer (Eintragung von Pfarrer Caspar Graß): «Anno ut supra (1713) 12. Augusti pie in Domino obdormivit Sarnae (in Sarn) apud Generum (beim Schwiegersohn, Ehegatte der die Mutter überlebenden Tochter Maria) Donna Fratria (Schwägerin) D. Johannis Graßi vidua relicta D. Nesa Camenis, quae sequenti die, scilicet 13. Augusti ibidem frequenti populi concursu (bei volkreicher Versammlung) sepulta, cui parentavit (welcher die Leichenrede hielt) Dominus Johannes Leonhardus V. D. Minister in Ecclesia Praeziensi. Sit ejus memoria in benedictione. Nata erat Anno 1635 Cal. 9bris (1. November) adeoque obiit Anno aetatis 77 mense 10.» Frau Pfarrer Nesa Graß überlebte somit ihren Ehegatten um 10 Jahre und nahezu 8 Monate.

Johannes Graß wird in der Leichenrede als treu und hochgelehrt bezeichnet (fideivel a doctissem). Treu war er mit Bezug auf seinen Dienst an der ihm anvertrauten Herde und gegenüber dem von Gott ihm erteilten Auftrage. Das Lob der Gelehrsamkeit wurde ihm hauptsächlich auf Grund seiner Psalmenübersetzung gespendet. In der Tat hat er sich durch dieses Werk ein bleibendes Verdienst erworben. In der Einleitung zu demselben bemerkt er, daß er noch vor zwei Jahren im Zweifel gewesen sei, ob er die Übersetzung dem Druck übergeben solle, habe sich dann aber auf Anhalten der Synode und guter Freunde, besonders seiner geistlichen Brüder im Grauen Bunde, zu dem Schritt bewegen lassen. Das Buch kam in Zürich 1683 in Duodez bei D. Geßner heraus. Die Übersetzung ist in freier, leicht dahinfließender, dem Geist der romanischen Sprache angemessener Weise an Hand der Lobwasserschen Psalmen gemacht. Deutsche Ausdrücke, wie schild für Schild, vandliar für wandeln, struffegiar für strafen, schonza für Schanze usw., wie sie im Romanischen alteingesessen waren, finden sich selten.

Aus der Einleitung des Buches ist noch als familiengeschichtlich bemerkenswert festzuhalten, daß man am Heinzenberg seit 50 Jahren den Graßschen Familiengliedern Schutz, Freundlichkeit und Liebe in reichem Maße habe angedeihen lassen. Groß sei das von den wohlwollenden Alten und der ehrsamten Gerichtsgemeinde Heinzenberg seinem Vater sel. erwiesene Wohlwollen gewesen. Und die gleiche Zuneigung bringe man nun seinen Kindern entgegen. Sind die

50 Jahre zeitlich genau zu nehmen, wozu man nicht gezwungen ist, so hätte der alte Johannes Graß sein Amt in Portein 1633 angetreten. Sehr wahrscheinlich ist es, daß die alte Frau Pfarrer Graß vom Heinzenberg stammte und daß dem jungen Johannes Graß die Wiegenlieder im Porteiner Pfarrhaus im Idiom des Heinzenbergs gesungen wurden. Um so zutreffender ist in diesem Falle die ebenfalls in der Einleitung sich findende Bemerkung, daß die Psalmenübersetzung eine Frucht sei, die im Heinzenberger Acker reif geworden sei.

### 3. Caspar Graß der ältere.

Von seiner Hand ist außer den genauen, kaligraphisch ansprechenden Eintragungen im Kirchenbuche von Portein nichts vorhanden. Dafür entwirft die 1722 in Chur bei Andreas Pfeffer gedruckte, von Pfarrer Joh. Leonhard von Präz gehaltene Leichenrede ein anschauliches Bild seines Lebens, Wesens und Wirkens. Sein Geburtstag fällt auf den 8. April 1639, seine Aufnahme in die Synode in das Jahre 1659. Über den Studiengang wird nichts mitgeteilt, wohl weil er in gleicher Weise sich abwickelte wie bei seinem Bruder Johannes, auf dessen Leichenrede verwiesen wird. Der Umstand, daß Caspar schon mit 20 Jahren sich zur Prüfung meldete und als reif für die Ausübung des Pfarramtes befunden wurde, darf als ein Beweis für seinen Fleiß und seine Begabung betrachtet werden. In der gleichen Folge mit den Daten über seine Geburt und Rezeption in die Synode wird seiner im Jahre 1664 erfolgten Verehelichung Erwähnung getan. Er habe sich mit der viel-, ehr- und tugendreichen Jungfrau Katharina Liver von Flerden, deren Andenken, obschon sie 1712 selig in Gott entschlafen sei, um ihrer Gottseligkeit und Wohltätigkeit den Armen gegenüber willen am Heinzenberg immer noch fortlebe, verehelicht. Die Ehe sei von Gott mit sechs Kindern, von denen drei vor den Eltern gestorben seien, gesegnet worden. Von den überlebenden sei Frau Maria die Gemahlin des wohlgeachteten und wohlweisen Herrn Landammann Thomas Camenisch (von Sarn), die andere Tochter mit Namen Margreth die Witwe des vielgelehrten Gerichtsschreibers Alexander Riedi sel. (von Thusis) und der Sohn der derzeitige Pfarrer von Flerden, der wohlehrwürdige und wohlgelehrte Caspar Graß (der jüngere). Weiter finden sich zwei Enkel- und Urenkelkinder aufgezählt, nämlich Pfarrer Caspar Riedi und die verwitwete Frau Pfarrer Merulan-Riedi mit ihren zwei Kindern Caspar und Johannes Merulan, die alle noch in dieser Zeitlichkeit streiten. Es ist ein charakteristisches Merkmal dieser geachteten Pfarrersfamilie, daß sie sich mit den angesehensten Heinzenberger Geschlechtern (Liver, Stecher, Camenisch, Riedi, Rosenroll) verschwägte und dadurch an Ansehen und Einfluß gewann.

Um noch tiefer in die Familienverhältnisse einzuführen, lassen wir auch über Caspar Graß einige Auszüge aus dem Kirchenbuche folgen. Im Eheregister heißt es: «Anno 1664 die 23 Martii promulgatum et 31. ejusdem Porthenii confirmatum matrimonium Caspari Graßi cum Catharina



Das alte Pfarrhaus von Präz

Liver Flerdensi. Deus benedicat.» 1669, am 7. Februar, werden Herr Alexander Riedi und Jungfrau Margaretha Graß in Thusis von der Kanzel verkündet und am 17. vom Herrn Bruder Otto Graß eingesegnet. 1709, am 7. Dezember, werden in Portein Statthalter Thomas Camenisch und Maria Graß verkündet und am 11. in Sarn von Pfarrer Blasius Sareina von Präz getraut. Der Brautvater Caspar Graß fügt seiner Eintragung hinzu: «Benedicat iis Ter Optimus Maximus». Im Taufregister: «1665 die 18. Maii circa meridiem (in signo arcitenentis) nata mihi C. Graßo Filia, quae 21. ejusdem a Rev. D. Compatrie Elia Claeta in S. Lienhart (in Flerden) baptizata nomine Maria». 1666, am 26. August, findet sich die Geburt einer zweiten Tochter, Gretta, getauft von Pfarrer Luzius Pina am 30. August, eingetragen, 1668 eines Sohnes Johannes, geboren am 16. Juni, getauft am 21. desselben Monats durch Bruder Johannes Graß, 1670 eines Sohnes Caspar, geboren am 26. November, getauft am 28. November durch Pfarrer Valentin Tester, 1672 am 30. November eines Sohnes Nuttus (Otto), getauft am 1. Dezember durch den Pfarrer von Tschappina, Raget Schucan, 1675 eines Sohnes Tieni (Anton), geboren am 1. August, getauft am gleichen Tage durch den Pfarrer Johann Schucan von Flerden. Im Totenregister heißt es: «1677 die 28. Junii beadameng sparchieu da questa vitta et 29. ejusdem en Porthenii suttaro Herr Schwager Podestat Antoni Liver aetatis annorum 57 mens. 8. Sit illi terra levis ad beatam mortis tumbam corporis anastasin». 1678, 4. April, wird das Ableben des Söhnleins Otto Graß, 1686, 18. August, der Matarlessa Gretta Liver geb. Marchion in Flerden, Schwiegermutter des Eintragenden Pfr. Caspar Graß, 76 Jahre und 6 Monate alt, 1687 am 28. Januar der Schwägerin Magdalena Liver in Flerden, 1707 am 25. Februar seiner 31½ Jahre alten

Schwiegertochter Ursula Graß geb. Schugget, 1708 am 13. Juni der Mastarlessa Maria Graß, Ehefrau des Herrn Vetter Mastral Joh. Ant. Liver in Sarn, 70jährig, 1708 am 30. September seines Sohnes Tieni Graß, 1711 am 5. Mai seiner Schwester Cecilia Graß, 83jährig, gemeldet. Den Tod seiner Frau notiert er mit folgenden Worten: «Anno ut supra (1712) 20. 9bris animam Deo Creatori et Redemptori reddidit (starb) magnum sui nobis relinquens desiderium (die für uns unvergeßliche) pia et fida, Foederis, vitae et thalami socia Catharina Liveria, quae 21. ejusdem hic Porthenii sepulta frequenti funnus populi sequentis concursu. Sit illi terra levis ad beatam resurrectionem. Anno aetatis 74 mense 10. In Conjugio tranquille et concorditer vitam egit mecum annos 78 menses 8. Casparus Graßus, Minister, venerandae Synodi Reticae Senior, Ministerii Anno 54. manu propria. Anno aetatis 74.» Des Dekans eigener Heimgang findet sich von der Hand seines Enkels und Nachfolgers im Pfarramt von Portein, Caspar Riedi, eingetragen: «1721, 15. Septembris obiit desideratissimus Do. Avus per foedus Griseum Decanus, Ecclesiae hujus minister. Terrae mandatus die 17. aetatis 82 et menses 6, Ministerii 62 et menses 6. Sit illi terra levis ad beatam resurrectionem.»

Zum Dekan des Grauen Bundes und Präses des Kolloquiums Nid dem Wald wurde Caspar Graß im Jahre 1713 nach dem Ableben seines Bruders Otto Graß in Thusis befördert. Man wollte ihn, den ältesten der aktiven Synodalen, um seiner vielen Verdienste willen durch diese Wahl ehren. Weil er bei seiner Ernennung im 75. Altersjahre stand, wählte man zu seinem Stellvertreter und Nachfolger seinen Vetter Joh. Graß Valentin. Zieht man von dem Lobe, das ihm in der Leichenrede gespendet wird, einen guten Teil als amtsbrüderliches Kompliment ab, so steht immer noch eine ehrwürdige, mit hohen Gaben ausgestattete, um Kolloquium, Synode und Evangelisch-Rätische Kirche verdiente Persönlichkeit vor dem Leser. Er wird hoch- und wohlehrwürdig, unser hoch- und wohlehrwürdiger Herr Dekan und Präses genannt. Als Text der Predigt wählte Pfarrer Leonhard Hebr. 13, 7 und 27: «Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gepredigt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.» Es wird von der gesunden Lehre, dem exemplarischen Leben und dem seligen Ende des hochgeehrten Herrn Decani sel. geredet. Ferner von den getreuen Lehrern und Führern, als welche die hoch-wohlehrwürdigen, hoch-wohlgelehrten Herren Grassen sel. nun über 80 Jahre der ehrsamten Kirchhöre Heinzenberg vorgestanden haben. Je nachdem es nötig gewesen sei, habe der hochverehrte Herr Dekan als treuer Hirte seiner Herde die ihm anvertrauten Schafe und Lämmer mit dem «Stab Wehe» oder mit dem «Stab Sanft» geleitet. Wenn man ihn in den Tagen seines Alters und seiner Schwachheit, die er als einen Beweis von Gottes Gnade hingenommen, besucht habe, sei man stets getröstet von dannen gegangen. Er habe

väterliche Sorge nicht allein für seine Angehörigen, sondern für das ganze liebe Vaterland, für die Kirche und alle seine Zuhörer gehabt und sie dem gnädigen Schutz des Allerhöchsten anbefohlen. Seinen geistlichen Brüdern habe er Treue in ihrer Amtsführung und gewissenhafte Beobachtung der «Leges Synodales» und der «Acta Synodalia» stets ans Herz gelegt und selbstverständlich auch selbst ihren Vorschriften sich pünktlich unterzogen. Auch den Druck der oberländerromanischen Bibelübersetzung habe er durch Spendung eines Geldbeitrages und umsichtige Leitung des Unternehmens (als Dekan des Grauen Bundes) gefördert, ein Verdienst, das auch vom Drucker, Andreas Pfeffer in Chur, durch Beisteuer eines Lobgedichtes zur Leichenrede gewürdigt wird. Am Schluß der Rede betet Pfarrer Leonhard: «Weil es dir, o Gott, gefallen hat, den getreuen Lehrer dieser Kirche von ihr zu nehmen, so verleihe ihr die Gnade, guter Lehrer und Führer stets eingedenk zu sein. Lehre sie, o Herr, in Liebe und Einigkeit einen anderen treuen Arbeiter und Führer von dir zu erbitten und durch deine Barmherzigkeit zu finden.»

Als pfundgeschichtlich wichtige Ereignisse sind während der Amtszeit Caspar Graß' der Bau der Kirche von Sarn (1678) und die Vorbereitungen zur Aufrichtung der kleinen neuen Portainer Kirche (eingeweiht Frühjahr 1724) zu nennen. Die Rüfengeister des bei Ungewittern wild vom Berg herunterstürzenden Portainerbaches hatten schon vor 1714 die Verlegung des Pfrundstalles notwendig gemacht und durch die Unterspülung des Fundaments der alten, dem hl. Gallus geweihten Kirche den Einsturz der Nordmauer und eines Teiles des Chorgewölbes verursacht.

#### 4. Otto Graß.

Über ihn ist weniger zu sagen, weil wenig geschichtliches Material zur Hand ist und weil er außerhalb des Gerichtes Heinzenberg das Pfarramt ausübte. Als Pfarrer von Thusis, der öfters am Heinzenberg zum Besuch seiner Verwandten oder zur Vornahme von amtlichen Funktionen und vor allem als Vater des in Portein seßhaften und daselbst seine ärztliche Praxis ausübenden Doktors Joh. Ant. Graß, darf er in der Geschichte der Pfarrfamilie Graß vom Heinzenberg jedoch nicht mit Stillschweigen übergangen werden.

Er erblickte in Portein im Jahre 1642 das Licht der Welt. Dieses Datum kann aus der Eintragung des Pfarrers Daniel Willi im Kirchenbuch von Thusis erschlossen werden: «1713, Jan. 31., ist gestorben Clarissimus Dominus Pastor loci Decanus Otto Graßus aetatis 71, im fünfzigsten Jahr seines Predigtamtes und im 25ten Jahre seines Pfarrdienstes allhier. Dominus Jacobus Frizzonius hat im parentiert (die Abdankung gehalten).» Eine genauere Angabe über das Geburtsdatum ist nicht möglich, weil das Kirchenbuch von Portein in seinem ersten Teil sehr defekt ist und die von Pfarrer Frizzoni gehaltene Leichenrede nicht gedruckt wurde und verloren ging. Einen kleinen Ersatz hierfür bieten die Angaben, die Pfarrer Leonhard in seiner Leichenrede für Dekan Caspar Graß über ihn macht: «Der dritte Sohn (von Johannes Graß dem älteren) ist der hoch- und

wohlerwürdige, hoch- und wohlgelehrte Otto Graß gewesen, von 1698 bis 1713 gewester hochverdienter Decanus des Lobl. Grauen Bundes. Dieser hat nicht ordinarie in den Kirchen am Heinzenberg gepredigt, aber wohl extraordinarie in der einten und anderen mehrmalen. Ordinarie aber hat er gepredigt zu Almens und zu Sils im Tumleschg und etlich Jahr zu Thusis, allwo er 1713 in Gott selig entschlafen ist. Dessen fürtreffliche Gelehrtheit, Eloquenz und Geschwindigkeit im Predigen und im Unterweisen der Studenten und Candidaten noch in frischer Gedächtnus ist, nicht allein bei vielen Herren Brüdern in unserem Land, von welchem gar viel bei ihm gestudiert haben, sondern außer dem Land an vielen Orten, insonderheit aber bei denen, welche dessen fürtreffliche Anno 1691 zu Chur auf dem Synodo gehaltene, zu Zürich gedruckte, Ihre Groß-Brittanischen Majestäten, dem König Wilhelm III. und der Königin Maria höchstsel. Gedächtnis (wegen sehr wichtigen, aber sehr wenig bekannten Ursachen und Zwecken) dedierte und von mir (d. h. Pfarrer Joh. Leonhard) dem König selbst Anno 1692 im Haag in Holland übergebene Oration De Pietate Ministrorum annoch haben und betrachten. Was andere Personalia der zwei hochgeehrten Herren, Herrn Johannis und Herrn Decani Ottonis sel. anbelanget, wären solche in denen von Ihr Wohl Ehrwürden Herrn Jacobo Battallia sel. und von Ihr Wohl Ehrwürden Herrn Jacobo Frizonio gehaltenen und an das Licht zu kommen würdigen Leichen Predigten begriffen.»

Genauere Angaben über Otto Graß' Familienverhältnisse finden sich in den Kirchenbüchern von Sils, Thusis (von der Hand Pfarrer Willis) und Portein (von der Hand seines Bruders Pfarrer Caspar Graß) verzeichnet. Daraus ergibt sich, daß er mit Anna Liver verheiratet war. Die betreffende Eintragung im Kirchenbuch von Portein lautet: «1679 die 20. Martii en Porthein es clumada ora et 27. ejusdem en Selgias (Sils) cunfirmada tras Rev. D. Casp. Bonorandum la Leg da Sr. Frar Otto Graß cun Onna Liver. Deus benedicat.» Kinder wurden ihm folgende geboren: 1680 Purga, 1682 Johann, 1683 Anna, 1684 Johannes Antonius (am 5. Mai getauft), 1686 Caspar, 1689 Caspar, 1691 Johann Thoma, 1693 Maria, 1696 Otto. Davon sind gestorben: 1682, Juli 1., Johannes; 1683, April 22., Anna; 1697, Februar 13., Otto; 1699 Joh. Thomas. Johannes Antonius ist der später berühmt gewordene Dr. Joh. Anton Graß (gestorben in Portein 86 Jahre und 5 Monate alt am 2. Oktober um 4. gleichen Monats des Jahres 1770, ebenfalls in Portein und zwar in der dortigen Kirche beerdigt. Er wird als ault studiosus bezeichnet.) Das Pfarramt bekleidete Otto Graß, nachdem er 1663 rezipiert worden war, 1663 bis 1666 in Almens, 1666 bis 1688 in Sils und Mutten, 1688 bis 1713 in Thusis und Masein. Die Eintragungen im Kirchenbuche der letztgenannten Gemeinde rühren nicht von ihm her, weil das Buch dem großen Brande von 1727, der den Flecken Thusis bis auf sechs Häuser in Asche legte, zum Opfer gefallen ist. Das Kirchenbuch von Sils ist glücklicherweise dem letzten großen Dorfbrande entronnen.

In der Synode spielte Otto Graß noch eine bedeutendere Rolle als sein Bruder Caspar in-

folge seiner Beziehungen zum Auslande und zu vielen tonangebenden Personen im Inlande, ferner dank seiner Tätigkeit als Lehrmeister zahlreicher Theologiekandidaten und seiner Gelehrsamkeit und geschäftlichen Gewandtheit. Zeugnis davon geben verschiedene noch erhaltene amtliche Schreiben und Privatbriefe, eine Zusammenstellung durch ihn gehaltener lateinischer Ansprachen und Gebete anlässlich verschiedener Synoden und Kolloquialversammlungen aus den Jahren 1692 bis 1707 (*Scripta Synodica et Colloquiala. Variaeque perorandi precandique Formulae etc. ut intus. Anno 1696 et retro Annis*). Familiennotizen finden sich in derselben nicht. Es beleuchtet aber das Ansehen, welches Otto Graß genoß, wenn die Adresse eines aus Ulm am 16. September 1701 geschriebenen Privatbriefes lautet: «Viro Dei Plurimum Reverendo, Amplissimo, Praeclentissimo Domino Ottoni Graßo, Foederis superioris Decano Meritissimo et Synodi Rhaeticae Praesidi gravissimo Fautori et Amico Colendissimo. Toßanae Rhaetorum». Ferner die Anrede eines Privatbriefes aus Guarda im Unterengadin vom 12. November 1701: «Vir Venerabilis, Clarissime, spectatissime Domine Decane, cum familia lectissima. Salve plurimum.» In diesem Briefe werden Otto Graß zwei Jünglinge (durch Johannes Justus Anderus) zur weiteren Ausbildung empfohlen (Josephus Kontins und Nicolaus Anderus), wobei Graß als «Lumen Ecclesiae» (Leuchte der Kirche) und «Scolae Column» (Säule der Schule) bezeichnet wird.

### 5. Caspar Graß der jüngere.

Dieser Diener am göttlichen Wort stieg nicht zu so angesehener Stellung empor wie sein Vater und Oheim. Der von diesen ausgehende Glanz verklärte aber auch ihn. Bei seiner Rezeption und Ordination an der Synode in Malans 1695 war keine Pfarrstelle am Heinzenberg frei, indem Präz durch seinen Oheim Johannes, Portein durch seinen Vater Caspar und Flerden-Urmein durch Johann Mani besetzt war. Sein erstes Wirkungsfeld war Davos-Frauenkirch, wo er 1697 bis 1698 diente. In dem letztgenannten Jahr wurde er nach Flerden-Urmein berufen und wirkte daselbst bis an sein Lebensende. Auf den ersten Blättern des alten Kirchenbuches von Flerden, die das Pfarrerverzeichnis von Flerden bis 1821 enthalten, figuriert er als zweiter Amtsinhaber. Wörtlich heißt es: «Sein (d. h. Joh. Schucans) Successor war der Ehrwürdige Herr Casparus Graßus junior, welcher diente beiden Nachbarschaften bis Anno 1724, in welchem Jahr die von Urmein sich separiert von Flerden. Herr Caspar Graß aber diente allhier bis Anno 1728, da er Todes verblichen.»

Die erste Ehefrau Caspar Graß' war Ursula Schugget, die am 25. Februar 1707 in einem Alter von 31½ Jahren unter Hinterlassung von zwei Kindern, Katharina und Caspar, starb, die zweite Christina Rosenroll von Thusis, die am 11. Dezember 1716 beerdigt wurde. Über sein eigenes Ableben ist im Kirchenbuche von der Hand eines Laien (wohl eines Kirchenvorstehers) bemerkt: «Anno ut supra (1728) ilgs 8 Decembris Es Ilg Nies Char a fideivel Pastur manader Ilg Reve-



rend Signur Cumpar Ser Caspar Graß mes en Terra. Ilg Senger detig a Il sieu Chierp in bien paus ad ünna Legreivla Lavada, vigls 58 onns. Il Priedi da Bara a salvau Reverent Sr. Christoffel Brunet Predicant da la Baselgia a Cumin da Tschapina». Pfarrer Brunett nennt den Verstorbenen in seiner Eintragung: «Pastor hujus Ecclesiae Flerdensis fidelissimus». Als Text für seine Leichenrede wählte er Matth. 25, 21: «Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude!» Wie sein Vater und Großvater, hat auch Caspar Graß der jüngere das Kirchenbuch romanisch geführt.

In seine Amtszeit fällt der Kirchenbau von Urmein mit der Separation dieser Nachbarschaft von Flerden. Graß war ein eifriger Förderer des Baues. Er mahnte die Urmeiner eindringlich «zu mehrerer Ausbreitung der Ehren Gottes» ein Gotteshaus aufzurichten. 1722 im Herbst standen Kirche, Turm und Friedhof fertig da und wurden unter großer Beteiligung der Bevölkerung durch Graß und Pfarrer Andreas Gillardon von Thusis eingeweiht. Für den wohlmeinenden Ortspfarrer fiel recht bald in den Freudenbecher ein bitterer Tropfen. Zwischen den beiden Nachbarschaften gab es Reibereien, die schließlich zur Teilung der Kirchgemeinde bzw. zur Schaffung einer neuen Kirchgemeinde führten. Caspar Graß überlebte den Abschluß des Prozesses nur um drei Jahre.

## 6. Die kirchlich-religiöse Lage am Heinzenberg zur Zeit der Wirksamkeit der Pfarrerrfamilie Graß.

Zur Pfarrerrfamilie Graß am Heinzenberg wäre auch der seinem Großvater Dekan Caspar Graß nachgetaufte Caspar Riedi von Thusis zu rechnen, der durch seine Mutter Margaretha Graß Graßsches Blut in den Adern hatte und seines Großvaters und Urgroßvaters Nachfolger in Portein wurde. Allein wir ziehen es vor, mit Pfarrer Caspar Graß dem jüngern die Reihe zu schließen und mit einigen wenigen Strichen noch die Art dieser Geistlichen, das Evangelium zu predigen und anzuwenden, zu skizzieren. Zu diesem Zweck bedienen wir uns einer Kirchenstrafordnung des Heinzenbergs vom Jahre 1728, der Leichenreden für Johannes Graß den jüngeren von 1702 und für Dekan Caspar Graß den älteren von 1721, des Protokolls des Kolloquiums Nid dem Wald von 1713 bis 1729 und der von diesen Geistlichen ihren Pfarrkindern empfohlenen Gebet- und Andachtsbücher.

Die Kirchenstrafordnung ist von der Obrigkeit und den Geistlichen der Gerichtsgemeinde Heinzenberg aufgesetzt worden. Der Stern der Pfarrer Graß war damals untergegangen, da der letzte dieses Stammes, wie oben erzählt, in eben diesem Jahre gestorben ist. Die Strafordnung darf aber füglich als eine Frucht ihres Wirkens angesprochen werden. In der Einleitung wird bemerkt, daß in dieselbe auch von den Vorfahren erlassene Bestimmungen aus der Zeit des hochwürdigen Herrn Johannes Graß sel. von 1628, 1641, 1650 und 1651 aufgenommen worden seien (quei ca schon da noß pardavonts ei stau urdanau dils temps dilg Reverend Ser Jon Graß de beada memoria). In diesen Bestimmungen

kommt naturgemäß die negative Seite der pfarramtlichen Wirksamkeit, d. h. das, was verboten wurde, zum Ausdruck. Mit großem Ernst wird gegen geschlechtliche Verirrungen, gegen Mißbrauch des göttlichen Namens, auch im Spaße, in den Häusern und auf den Straßen, in den Familien und in Gesellschaft, gegen den Mißbrauch des Sonntags zu alkoholischen Exzessen, mannigfaltigen Vergnügungen und Badefahrten, zum Geschäftemachen und Spielen, gegen nächtliche Ruhestörungen, gegen das Prozessieren der Pfarrkinder untereinander, gegen die Gleichgültigkeit der Jugend dem Gottesdienst und Katechismusunterricht gegenüber, gegen respektloses Verhalten der Kinder gegenüber den Eltern und gegen Mißbrauch des Neujahrstages durch allerlei üble Gewohnheiten angekämpft. In der Sonntags- und Wochenpredigt wurden Ausschreitungen mit scharfen Worten gerügt, Anzeigen beim Kirchenvorstand und bei der Obrigkeit, gelegentlich auch beim Kolloquium gemacht, Ehen nicht eingesegnet, Ausschlüsselungen vom h. Abendmahl verfügt. Könnten die Steine der Kirchenruine von St. Gallus reden, so wüßten sie diesbezüglich vieles zu erzählen.

In dogmatischer Beziehung lassen die zwei Leichenreden und die Kolloquialprotokolle deutlich den Standpunkt der Helvetischen Konfession von 1566 erkennen. Im Sinn dieses von Heinrich Bullinger in Zürich abgefaßten Bekenntnisses wurden die Glaubenslehren verkündet und ausgelegt. Das Kolloquium hatte angeordnet, daß jedes Mitglied im Besitz der Konfession sein müsse und sich an dieselbe zu halten habe. Unter dem Vorsitz des Dekans Caspar Graß wurde dem Thusner Pfarrer (Joh. Conradin Bonorand) sogar ein brüderlicher Verweis erteilt wegen seiner Verwendung von profanen, dem Worte Gottes nicht angemessenen «Legenden» in seinen Predigten.

Sehr lehrreich für den Glaubensstand von Seelsorgern und Gemeinden sind die von den Pfarrern empfohlenen Gebet- und Andachtsbücher. Man ist darüber orientiert durch Exemplare, die in stark zerlesenem und defektem Zustande in vielen Häusern sich noch erhalten haben und ganz besonders durch die von Pfarrer Joh. Leonhard dem alten Dekan Caspar Graß gehaltene Leichenrede. In ihr fordert der Prediger seine Herren Brüder (d. h. die Geistlichen), die bei der Beerdigung anwesend waren und die gedruckte Leichenrede lesen, auf, die Pfarrkinder anzuhalten, in dem hochnotwendigen und hochnützlichen Hausgottesdienst an Sonn- und Werktagen sich des vortrefflichen Buches der Übung in der Gottseligkeit und eines Gebetbuches von Habermann, Wyß, Neuberger, Arndt, Gernler oder eines andern ähnlichen zu bedienen. Ja, der gestrenge Prediger verlangt sogar, daß die Geistlichen in ihren Gemeinden mindestens einmal im Jahre in Begleitung von drei bis vier frommen, gebildeten und angesehenen Laien Hausbesuche machen und feststellen, ob man mit Bibeln und anderen notwendigen Hausbüchern versehen sei, ob man selbige brauche und ob Eltern, Kinder und Dienstboten in Zucht, Einigkeit und Gottesfurcht miteinander leben. Das Suchen in alten Bücherkästen und auf halbvergessenen Büchergestellen hat ergeben, daß



Kirche St. Leonhard  
von Flerden  
mit Ausblick auf die Dörfer  
Portein und Sarn und  
den Calanda



zu den vielgelesenen Büchern die «Übung in der Gottseligkeit», die man in einer romanischen Übersetzung aus dem Jahre 1670 von dem Ilanzer Pfarrer Christian Gaudenz besaß, das «Paradyß-Gärtlein» von Johannes Arndt (seltener dessen «Wahres Christentum»), etwa Joh. Habermanns «Morgen- und Abendsegen» und selbstverständlich auch Stephan Gabriels Schriften, die sich jedoch in der Leichenpredigt nicht genannt finden, gehörten. Die Kenntnis dieser Bücher und des Gabrielschen Katechismus durfte man bei den meisten Pfarrkindern voraussetzen und nahm auf sie in der Sonntags- und Wochenpredigt, im Gemeinen Gebet, im Katechismusunterricht, in der Schule, bei Haus- und Krankenbesuchen Bezug. Was in ihnen stand, galt als fromm, wahr und mit der Heiligen Schrift übereinstimmend.

Von den Heinzenberger Kirchen, in denen die Pfarrer Graß das Gotteswort verkündeten, stehen heute noch diejenigen von Präz, Sarn, Flerden und Masein und die Kapelle von Tartar. In derjenigen von Urmein haben sie nur kurze Zeit und in derjenigen von Tschappina bloß aus-hilfsweise gepredigt. Die Thusner Kirche wurde vierzehn Jahre nach dem Ableben des Dekans Otto Graß samt dem Turm mit den drei schönen Glocken und der wertvollen Uhr ein Raub der Flammen, ist aber an gleicher Stelle wieder auf-gebaut worden. Von der dem h. Gallus geweihten Hauptkirche des Heinzenbergs in Portein steht nur ein Teil der Südmauer und des Fried-hofs mehr. Die von Dr. Joh. Anton Graß gesetz-ten mächtigen Linden mit ihrem weit ausholen-den Wurzelwerk haben die Kirche vor dem gänz-lichen Untergange bewahrt.

## Nun darf der Wanderstab nicht ruhn

Holunder blüht in tausend Dolden,  
Es flammt der Mohn am Ackerrand.  
Ein Reifeschimmer, warm und golden,  
Steht überm Korn im Sonnenbrand.

Aus blauer Seide spannt der Himmel  
Sein Zelt so hoch und wunderweit!  
Wie doch der Schwalben Lustgetümmel  
Und Lerchenruf das Herz erneut!

Wie locken wild die lichten Fernen!  
Nun darf der Wanderstab nicht ruhn,  
Bis ich am Ziel bin unter Sternen  
Mit abgestreiften Wanderschuhn.

M. E. Tosio